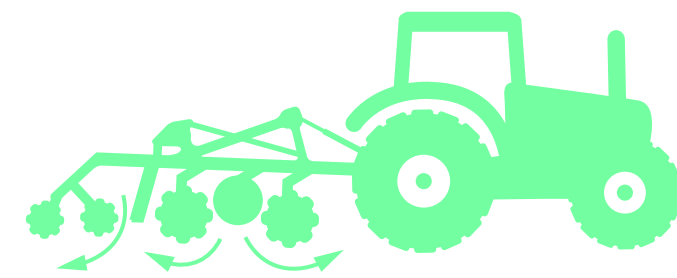
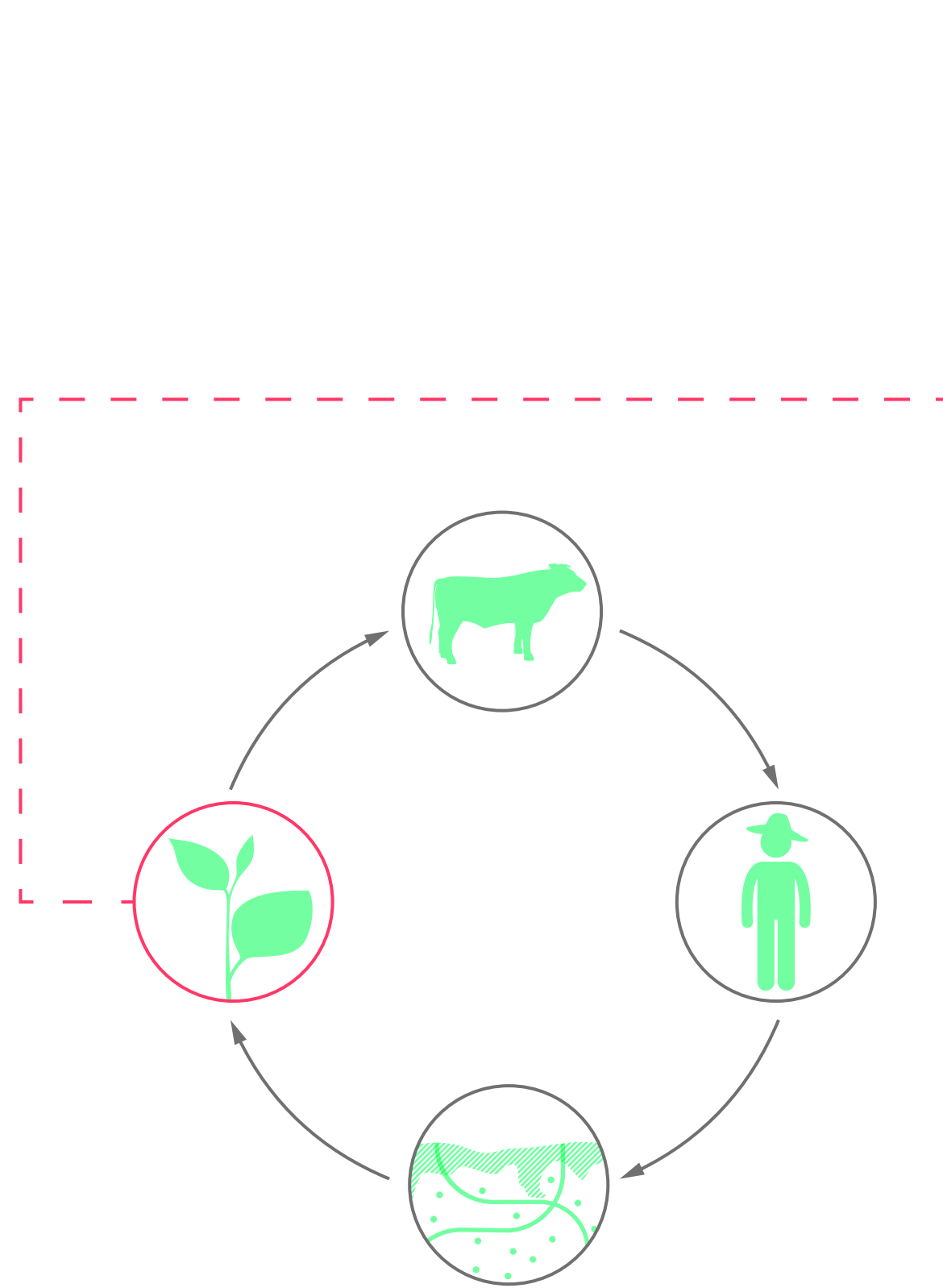
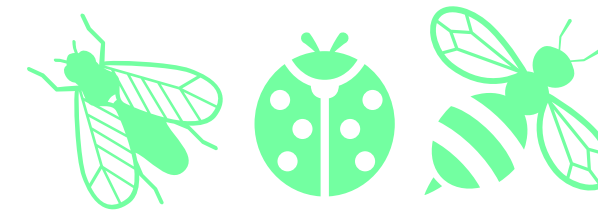


Das Kreislaufprinzip

N₂: Die Pflanze



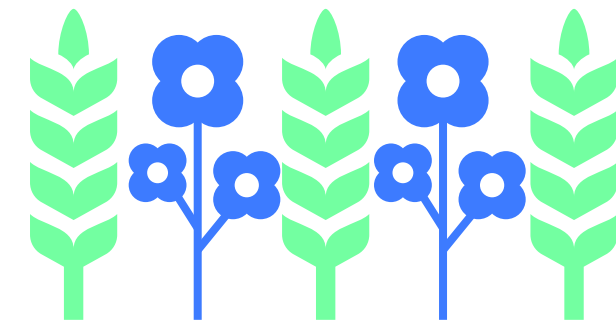
Mechanische
Beikrautregulierung



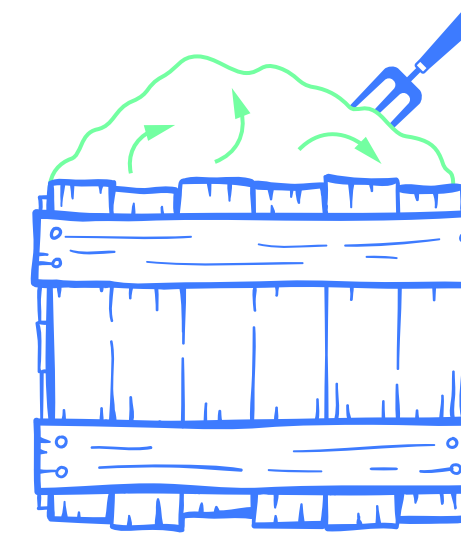
Aktive Förderung
von Nützlingen



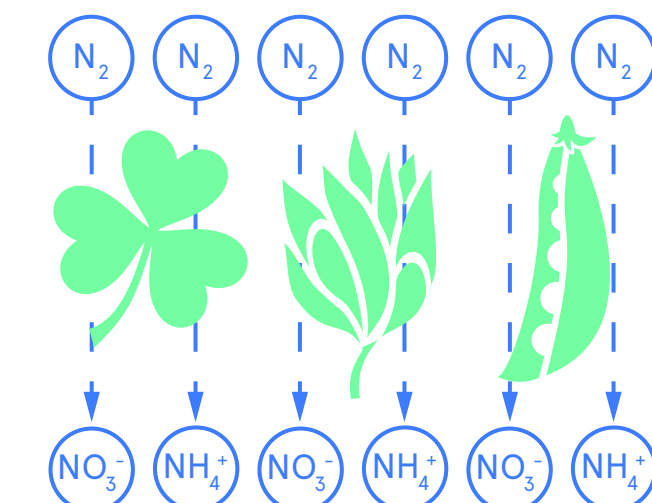
Kein Einsatz schnelllöslicher
mineralischer Stickstoffdünger



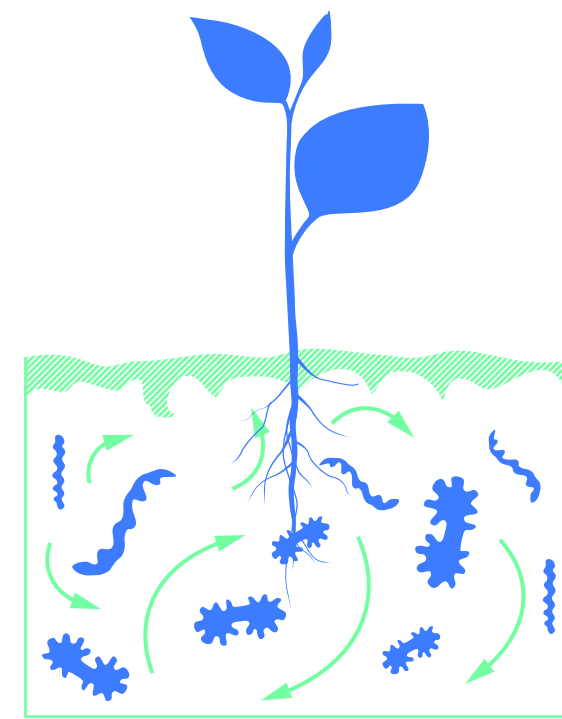
Mischfruchtanbau



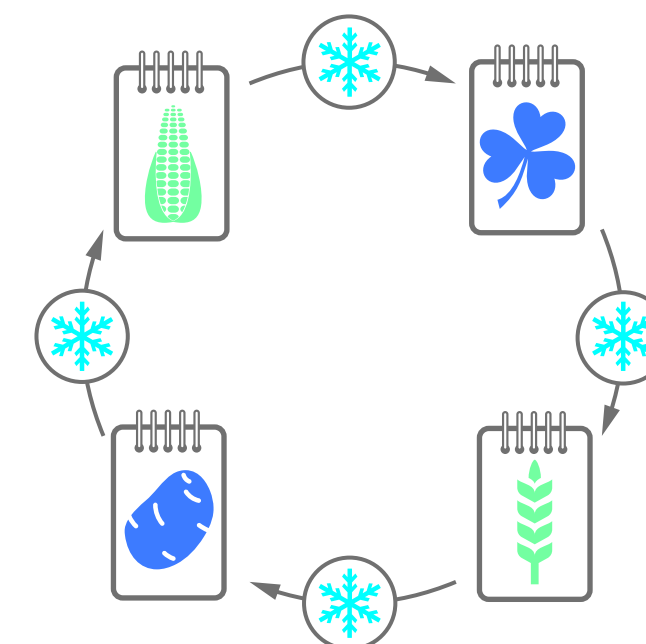
Humusaufbau



Stickstofffixierung durch
Leguminosen



Ernährung der Pflanze über
die Aktivität des Bodenlebens



Vielseitige Fruchtfolge



Keine chemisch-synthetischen
Pflanzenschutzmittel

Name: Das Kreislaufprinzip – N₂: Die Pflanze

Credits: Rechteinhaberin: BIO-WISSEN.org / Grafik: Andreas Pawlik (dform), Maximilian Fabigan / Redaktion: Reinhard Gessl, Elisabeth Klingbacher (FIBL Österreich), Alexander Martos (Science Communications Research) / Copyright: »Das Kreislaufprinzip – N₂: Die Pflanze« von BIO-WISSEN.org ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Version: Version A1 / 25.02.2015

Das enge Zusammenspiel von Boden, Pflanze, Tier und Mensch wurde schon von den ersten Bio-Pionier/innen erkannt und prägt nach wie vor die biologische Landwirtschaft: Ein fruchtbarer Boden bildet die Grundvoraussetzung für den biologischen Pflanzenbau. Bodenorganismen bauen die Reste pflanzlicher und tierischer Erzeugung ab und machen so die darin enthaltenen Nährstoffe für die Pflanze verfügbar. Durch eine angepasste Bodenbearbeitung, eine weite Fruchtfolge, eine organische Düngung mit Mist oder Kompost sowie durch Misch- und Zwischenfruchtanbau wird der Aufbau von Humus, die Bodenfruchtbarkeit und damit ein zufriedenstellendes Pflanzenwachstum gesichert. Ein wesentliches Element ist im Biolandbau der Anbau von Leguminosen (Luzerne, Klee, Erbse ...). Diese können in Symbiose mit Bakterien, die an ihren Wurzeln leben, Stickstoff aus der Luft fixieren. Dieser steht dann auch den nachfolgenden Kulturpflanzen zur Verfügung. Außerdem lockern Leguminosen den Boden und sind wichtige Futterpflanzen für die landwirtschaftlichen Nutztiere.

Dem Auftreten von Unkräutern beugen Biolandwirt/innen durch eine ausgewogene Fruchtfolge und sorgfältige Bodenbearbeitung vor. Darüber hinaus werden Striegel und Hacke zur direkten mechanischen Beikrautregulierung eingesetzt. Wesentlich ist aber der vorbeugende Pflanzenschutz: Pflanzeneigene Abwehrkräfte werden gestärkt und natürliche Regulationsmechanismen unterstützt – etwa durch Förderung von Nützlingen, standortangepasste Arten- und Sortenwahl, zeitgerechte Bodenbearbeitung, vielseitige Fruchtfolgen und ausgewogene Düngung. Auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und leichtlösliche mineralische Stickstoffdünger verzichtet die Bio-Landwirtschaft. Dies spart viel Energie und schont Wasser, Luft, Klima, Boden und Biodiversität.
Quelle: EU Bio-Verordnung 834/2007 und 889/2008; Niggli, U. et al. (2009): Fakten und Hintergründe zu den Leistungen des Biolandbaus. FIBL: BÖLW (Hrsg.) (2012): 28 Antworten zum Stand des Wissens rund um Ökolandbau und Bio-Lebensmittel; www.oekolandbau.de



Ein Projekt von:



Mit Unterstützung von Bund und europäischer Union

